

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42277)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,20 M., bei Selbstabholen von der Expedition 1,10 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einfl. Postgeb.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 76
Fernsprechanschluß 58, Amt Wilhelmshaven
Filiale Altmestraße 24.

Bei den Inseraten wird die 7-gespaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 25 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unverändert. Ref. Anzeigen 85 Pf.

52. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag, den 6. Januar 1918.

Nr. 5.

Heeresberichte.

(W. Z. B.) Berlin, 4. Januar, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsausläufen nichts Neues.

(W. Z. B.) Wien, 4. Januar. Amtlich wird verlautbart:
Oesterlicher Kriegsauslauf:
Waffenstillstand.
Italienischer Kriegsauslauf:
Keine Ereignisse von Belang.
Der Chef des Generalstabes.

Zwischenfall oder Abbruch der Friedensverhandlungen?

IK. Reichstagskanzler Graf Hertling hat heute im Hauptauschuß des Reichstages die sensationell wirkende Erklärung abgegeben, daß die russische Regierung eine Belegung der Friedensverhandlungen von Breit-Stiwitz nach Stockholm geordert habe; zugleich habe sie die deutschen Vorschläge über die Wahrung der besetzten Gebiete und die Wahrung der Volksabstimmung abgelehnt. Die deutsche Regierung könne davon nicht abgehen; den Vorschlag Stockholm abzulehnen, sei Staatsverrat u. Mißtrauen angewiesen worden. Die deutsche Delegation in Breit-Stiwitz werde mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln und im übrigen, gestützt auf Deutschlands Machtstellung, lokale Gefinnung und gutes Recht getrost abwarten, wie der Zwischenfall weiter verlaufen wird.

Der Hauptauschuß des Reichstages hat sich nach Entgegennahme dieser Erklärung am Sonntagmorgen mitteilen lassen, wie sie den von der Frage, ob mit diesen Erklärungen von russischer und deutscher Seite die Friedensverhandlungen in Breit-Stiwitz abgebrochen worden sind oder ob sie nach Überwindung des Zwischenfalls weitergeführt werden. Angeblich erhebt sich natürlich sofort die Frage, wen die Schuld an diesem Antragsmissfall trifft.

Graf Hertling hat in scharfen Worten gegen die Behauptung der russischen Presse protestiert, daß Deutschland mit seinen Vorschlägen vom 28. Dezember über Polen, Litauen und Litauen Litauen verstoßen habe, die Litauer über das Selbstbestimmungsrecht der Völker wieder zurückzunehmen. Die deutschen Unterhändler haben sich besonnen auf den Standpunkt gestellt, daß diese drei Grenzgebiete durch ihre Landesränder des Völkern bereits ausgedrückt hätten, sich von russischen Reich zu trennen, während die Russen eine garantierte freie Volksabstimmung forderten. In dieser Punkte ist von deutscher Seite noch mehr Klarheit zu schaffen. Die Vorschläge der Landesräte können nicht unbedingt als bindend angesehen werden. Die Forderung, eine größere Sicherheit über den wahren Volkswillen im besetzten Gebiete zu schaffen, ist nicht von der Hand zu weisen. Da man gerade die Form einer Volksabstimmung wählten muß, kann allerdings zweifelhaft sein. Es läßt sich ja nicht einfach darüber abstimmen, ob Polen, Litauen und Litauen russisch, weiter zu Russland oder künftig zu einer der Mittelmächte zugehörig oder unabhängig zu bleiben, sondern es bedarf für jeden dieser Fälle der vorherige Festlegung der Bedingungen, unter denen diese oder jene Entscheidung getroffen werden soll. Litauen und Litauen würden es ja, höher ablehnen, russische Provinzen zu werden, und der deutsche Reichstag würde wahrscheinlich einen dazugehörigen Vorschlag auch nicht zuzustimmen, wohl aber wäre es möglich, daß Deutschland und Litauen sich etwa über diese Volk- und Selbstbestimmungsfrage einigen. Darum könnte statt der Volksabstimmung die Entscheidung durch eine freigelegte Nationalversammlung praktischer sein.

Genaueres sollte die Frage der Wahrung der besetzten Gebiete untereinander die Schwierigkeiten bieten. Sie kann keinesfalls erfolgen, ehe das russische Heer demobilisiert ist. Sehr wohl aber läßt sich eine kurze Frist stellen, innerhalb der die Klärung vorzunehmen ist, sobald die Tatsache der Demobilisation vorliegt.

Wollten die Russen also nur Zugeständnisse in diesen Fragen, so konnten sie ruhig weiter verhandeln. Aber es scheint beinahe, als ob ihre Vertreter überhaupt nicht nach Breit-Stiwitz zurückkehren wollen. Damit wären dann die Friedensverhandlungen zu Ende, und der Waffenstillstand läuft bekanntlich am 14. Januar ab.

In diesem Falle trüge die Bolschewiki-Regierung die volle und alleinige Verantwortung für das Scheitern der Friedensverhandlungen. Die Delegationen haben sich am 28. Dezember mit dem Verbleiben der russischen Armee auf das Verbleiben anderer Mächte und sonstige Umstände am 4. Januar die Verhandlungen in Breit-Stiwitz wieder aufnehmen. Erklärungen jetzt die russischen Delegierten nicht, so haben sie die Möglichkeit einer Vertagung bereitet. Die Erklärungen der deutschen Regierung am 28. Dezember könnten zu einem solchen Verhalten keinen Grund bieten; denn das letzte Wort, das in Breit-Stiwitz

gesprochen wurde, war die Schlussrede des Führers der russischen Delegation Joffe, der die begonnenen Verhandlungen als guten Anfang bezeichnete und die Erwartung aussprach, daß der bevorstehende Krieg ein baldiges Ende finden werde. Millionen leidender Menschen sehnten es herbei. „Das Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit vor unseren Vätern, vor der Menschheit und vor der Geschichte gibt uns die Hoffnung und die innere Kraft, den Weg zum allgemeinen Frieden zu finden. In dieser Hoffnung erkläre ich die gegenwärtige Sitzung für geschlossen.“

Verhandeln trotz dieser Worte die Russen nicht weiter, so wollen sie eben den Frieden nicht, sei es, daß sie sich von der Entente haben einlassen lassen und einigen ihrer unbestimmten Worte über Bereitschaft zu einem allgemeinen Frieden zinschen, sei es, daß sie neuerdings auf die internationalen proletarische Revolution hoffen möchten. Gerade weil wahrscheinlich diese Erwartung eine bedeutende Rolle bei der politischen Wendung der russischen Haltung spielt, wird das deutsche Volk aus dem, was die Beschlüsse der Verhandlungen im Osten mit dieser Ruhe hinzunehmen. Das kann und wird es tun, wenn es genau weiß, daß Deutschland sich nicht auf die Selbstbestimmungsrechte der Grenzgebiete zu achten und sich nicht nur auf seine unangenehme Macht, sondern auch auf seine Loyalität und sein gutes Recht zu stützen.

Widerstandskraft und Widerstandsmöglichkeit.

Von Richard Gädle.

Die Frage nach den tiefsten Ursachen des russischen Friedensbedingnisses ist nicht nur geschichtlich und politisch interessant, sondern auch militärisch. Denn sie berührt das Problem von Sieg und Niederlage überhaupt, nicht nur den Gewinn oder Verlust eines Feldzuges, sondern schon den tatsächlichen Erfolg des Kampfes auf dem Schlachtfeld. Hierüber beruhen die unklaren Vorstellungen, auch unter Schriftstellern, die sich für Geschichte halten. So kommt es, daß unzählige Male in den kritischen Jahren 1916 und in der ersten Hälfte des Jahres 1917 an mich die Frage gerichtet werden konnte: „Glauben Sie denn noch an die Möglichkeit eines Sieges der Mittelmächte?“ und ich darauf nur antworten konnte: „Das kommt ganz darauf an, was Sie unter Sieg verstehen.“ Denn der Sieg hat seine verschiedensten Bedeutungen und darum auch seine verschiedensten Auswirkungen. Er kann sogar durch eine fehlerhafte Behandlung sich selbst noch in eine Niederlage einmünden. Schon der Sieg auf dem Schlachtfeld, der unmittelbare Erfolg überlegenem Waffeneinsatz oder überlegenem Führung oder von beiden, führt ja in den meisten Fällen keineswegs zur vollständigen Vernichtung des geschlagenen Heeres, wie bei Cannä, wo mehr als die Hälfte der Männer ertrankten oder in die Hände der Feinde überliefen, oder wie ähnlich bei Tannenberg, wo neben zahllosen Gefangenen mehr als 90 000 Soldaten in den Händen der Deutschen blieben. Schon die Schlacht bei Tannenberg verlief etwas anders. Es war die Überzeugung, daß die Fortsetzung der Schlacht nur mit der fürerlichen Vernichtung des Heeres enden könnte, die französischen Führer zur Waffenruhe zwang. Das Heer war in Geist und Zusammenhalt zertrümmert, daß es zu weite am Konflikt unfähig geworden war. Ja den allermeisten Stellen beruht der Sieg nur auf der Erkenntnis der feindlichen Heeresleitung, daß die Fortsetzung der Schlacht an der gegebenen Stelle unangünstig geworden sei, daß man darum die Wabstakt verlassen müsse, um das Glück anderswo von neuem zu versuchen. Bei St. Privat, am 8. August 1870, war nur ein Teil des französischen Heeres wirklich geschlagen und der Hauptteil der Deutschen betrug weit weniger, als der von Engländern und Franzosen an der Somme wie in Flandern in den Jahren 1916 und 1917. Aber trotzdem gab damals das Schlachtfeld auf und schloß sich in West ein, während die Deutschen in diesem Weltkriege trotz und ungebrochen ihren Gegnern in Nachspannung gegenüber verblieben. Wir hatten damals den Zweck unseres Angriffes erreicht, die Gegner ihn diesmal verfehlt. Darum veränderten wir 1870 mit vollem Rechte einen Sieg und wählten jenen letzten einen Misserfolg zu.

Wenn der Sieg schon auf dem Schlachtfeld in vielen Fällen nicht ausschließlich, manchmal sogar zum geringsten Teile in der greifbaren körperlichen Schädigung des feindlichen Heeres besteht, aber aber in der tiefsten Vernichtung der Waffe, in der Beugung des Willens und der Entschlossenheit der Führer, so gilt dies in erhöhtem Maße für den Verlauf eines ganzen Feldzuges oder gar eines Krieges. Ein Volk, das Widerstand leisten will, wird kaum jemals völlig niedergeboren werden können, durch wie viele Siege auf dem Schlachtfeld nicht. Es ist die Einwirkung auf die Willensfreiheit, auf die Zeit der Waffe, Mut und Leben, Ausdauer, Selbstverleugung, es ist geschichtlich nur ein Band in den Anknüpfungen über menschliche Werte oder ererbte Kriegsregeln, die über Gewinn oder Verlust eines Krieges entscheiden, ja es kann der größere Satz, gegen die eigene Regierung als gegen den äußeren Feind ein Volk zum Setzen der Waffen veranlassen.

Genugtuung oder kann der Haß gegen den Feind, der seine Wille, trotz alledem und alledem Sieger zu bleiben, der Schutz der eigenen Freiheit und Unabhängigkeit, die Verteidigung von Lebensbedürfnissen der Heimat, der Kampf um die nationale Ehre selbst ein vielmals geschlagenes Volk zum äußersten Widerstande entflammen. In dem härtesten Kampf gerührt das scharfe Schwert, an dem trostlichen Sonnen der Widerstandswille des Feindes. Was anders hat uns Deutschen die Kraft verliehen, uns gegen eine Welt von Feinden freizugehen zu behaupten?

Der Sieg in einem Kriege ist fast stets nur ein beschränkter und bleibt abhängig von den Bedingungen, die man dem Besiegten auferlegen will. Fast niemals hat man ohne folgenreicheren Preism das Recht zu sagen: „Ich bin der Sieger und der andere hat zu erfüllen, was ich ihm auferlege.“ Das geschichtliche „vae victis“ hat seine glückliche Stelle in der Weltgeschichte gespielt. Der Nordwärts hat in seiner Nummer vom 3. Dezember 1917 zutreffend gesagt: „Die Wirkung der Schlage hängt nicht alleine von ihrer eigenen Macht ab, sondern von der Beschaffenheit der Materie, die sie treffen.“

Die russische Revolution ist nicht eine Wirkung des Misserfolges der russischen Willen des damals führenden Bürgertums noch nicht abgebrochen. Sondern der Friedenswille des schwachen Jaren war es, die gutartige getretene Unfähigkeit, Beschlichkeit, Lebenslust seines Kontinents, das Verlangen der Eisenbahnen, des gesamten Versorgungs- und Versorgungsdienstes dabei wie im Felde gegen der Zuma der Entschloß und die Kraft, dem Despotismus im Innern den Krieg anzujagen. Aber in diesem Kampfe wurde der Sieg nicht errungen, durch das Bürgertum, sondern durch die Massen, die auf die Straße traten, er war nur möglich durch den offenen Weidand des Heeres. Auf dessen Gefinnung haben die Niederlagen ihrer nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Aber nicht sie alleine! Die rohen Mittel, die Kopfen und Gendarmen, die Kunde und die Maßregelnabwehr, mit denen man sie in den Kampf trieb, die Abwesenheit aller idealen und sittlichen Mächte, die sie hätten zur Höhe der Vaterlandsliebe emporgehoben, ihre Übermüdigkeit stärkten können, waren die hierliegenden Ursachen. Die Intellektuellen, die Studenten, die Rechtsanwält, Kaufleute, denen man die Unteroffizier- und Leutnantsstellen aufgegeben hatte, weil das Berufs-Offizierskorps auf den Schlachtfeldern lag, sie bildeten den Sauerleib der Revolution. Das zaristische Regiment hätte sich selbst sein Grab gegraben. Der Fürstich Kriegenoffizier ist jetzt der Oberbefehlshaber des russischen Heeres. Die Anarchie im Heere, die aus diesen Gegenständen entstand, lähmte dann natürlich die Kraft des russischen Heeres.

Doch keineswegs unbedeutend! Die Kader, die zunächst an die Spitze der Regierung traten, wollten den Krieg mit aller Kraft fortsetzen, und der Sozialrevolutionäre Kerenski in der Welt der französischen Kabinete gleichfalls. Noch einmal trug Kerenski das Heer zu einem großen Angriff vor, der nicht ohne Anfangserfolge blieb und in dem beträchtliche Teile des Heeres mit großer Tapferkeit kämpften. Er wurde dann schwer geschlagen, doch traten noch später die Massen und Anführer in der Wallache zu neuem Angriff an. Unsere abgelaufenen Erfolge im Norden haben schließlich unheimlichen Eindruck auf Volk und Heer gemacht und es in der Ueberzeugung befestigt, sich für die Interessen der verhassten Engländer nicht weiter schlagen zu wollen. Aber die Veröffentlichung der Geheimdokumente hat uns benommen, daß Kerenski noch fünf vor seinem Sturz einen neuen großen Angriff für 1918 plante. Die Widerstandskraft und Widerstandsmöglichkeit des russischen Heeres und Volkes waren damals also noch nicht unbedingt gebrochen. Man darf aber nicht vergessen, daß es hierbei nicht allein um unsere Ueberzeugung ankommt, sondern in hohem Maße auch auf die der anderen. Wir haben durchaus das Recht anzunehmen, daß auch ein neuer Angriff des russischen Heeres zusammengebrochen wäre, aber die Gegner müde, anderer Auffassung sein, wenn auch in völliger Bekennung der wirksamen Lage. Sie mochten sogar von vornherein mit der eigenen Niederlage rechnen und doch den Widerstand fortsetzen, und doch den neuen Angriff wagen, in der Annahme, daß die Aufhebung des eigenen Heeres den Bundesgenossen wirksame Hilfe gewähre und dadurch auch einen Umsturz für das eigene Kriegsglück herbeiführen werde. Das war vollkommen berechtigt; aber der Feldherr muß auch mit Fehlen des Gegners rechnen. So ist es richtig, daß es nicht alleine auf die Größe der eigenen Siege ankommt, sondern auf den Eindruck, den sie auf die anderen ausüben.

Erst der Sieg der Bolschewiki brachte in der Zeitung Rußlands eine ganz andere Auffassung von Widerstand, von Freiheit und Selbstbestimmungsrecht zur Herrschaft, er wies ihnen sofort gewaltige Aufgaben im Innern zu, bestärkte sie in der Ueberzeugung, daß die Vernichtung des Staates und seiner sozialen Struktur notwendig sei, als die Fortsetzung des Krieges. Er hat zweifellos auch den Widerwillen des Heeres gegen die fragestehenden Abenteurer bezeugt, daß jede kommende Regierung von dieser Friedensschwund der besetzten Massen ausgehen und sich auf ihre Politik gründen muß. Und weil unter dieser Umständen die eigene Regierung auf die Größe der eigenen Siege ankommt, sondern auf den Eindruck, den sie auf die anderen ausüben, darum dürfen wir hoffen, daß die Friedensver-

Handlungen zu einem günstigen Ende führen werden. Unsere Wissenschaftler und die Erfolge der russischen Revolution haben den Friedensgedanken in gegenseitiger Durchdringung gefördert. Deutscher Sieg und russische Revolution stehen nebeneinander als Friedensbringer; die Materie, auf der unser Sieg Grundrücken gemacht hat, ist gegenwärtig eine andere als zur Zeit der Wilson, Kromoll, Kerenski. Daraus folgt dann freilich auch, daß unsere Friedensbedingungen mit den Forderungen dieser Regierungen rechnen müssen.

Wie die chinesische Kriegserklärung an Deutschland zustande kam.

Wieweltja vom 14. 12. veröffentlicht folgende, bisher von der deutschen Presse noch nicht wiedergegebene Geheimberichte, die für die Kenntnis der Beziehungen zwischen Rußland und Japan im Jahre 1917 von großem Werte sind:

1. Geheimtelegramm des Vorkaisers in Tokio vom 8. Februar 1917. Nr. 40.

Ich habe keine einzige passende Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne vor dem Kaiser die Auswärtigen darauf zu bestehen, daß es im Interesse Japans selbst wünschenswert wäre, China zu einem Eingreifen gegen Deutschland zu bewegen, und noch in der letzten Woche habe ich mit ihm ein Gespräch aus diesem Anlaß gehabt. Jetzt habe ich ihm wieder darauf aufmerksam gemacht, daß der jetzige Augenblick besonders günstig dafür wäre, und zwar infolge der von den Vereinigten Staaten angenommenen Stellung und dem von ihnen den neutralen Mächten gemachten Vorschlag, ihrem Beispiele zu folgen, insbesondere aber in Anbetracht der kürzlichen Schritte der amerikanischen Behörden in Peking.

Ricomte Motono antwortete mir, daß er selbst zuerst einen Druck Chinas mit Deutschland begründen würde und nicht ärgere würde, in dieser Richtung Schritte in Peking zu unternehmen, wenn er die Überzeugung hätte, daß die chinesische Regierung bereit wäre, diesen Weg zu betreten. Bisher hätte er aber diese Überzeugung nicht gewonnen, und er befürchtete, daß ein erfolgloses Drängen in Peking dem Kaiser nur Schaden bringen würde. Er versprach mir, ohne Zeit zu verlieren in Peking das Terrain zu sondieren und falls Befragte auf Erfolg vorhanden wäre, dem Kaiser Bericht zu erstatten, einen Entschluß in der gewünschten Richtung zu fassen.

Andererseits wies mich der Kaiser auf die Notwendigkeit für ihn hin, mit Rücksicht auf das Verhalten der öffentlichen Meinung in Japan gegenüber dieser Frage, ferner um die Stellung Japans auf der zukünftigen Friedenskonferenz zu sichern, falls China zu diesem zugreifen werden würde, sich die Unterstützung der verbündeten Mächte für die Wünsche Japans in den Fragen bezüglich Schantung und der Südsibirien zu sichern. Diese Wünsche sind dahin zusammenzufassen, daß Japan alle Rechte und Privilegien erhalten möchte, die Deutschland in Schantung hatte, ferner die Erwerbung der Inseln nördlich vom Kauron, die die Japaner jetzt besetzt halten. Motono sagte mir mit Bestimmtheit, daß die japanische Regierung jetzt gleich ein positives Versprechen der kaiserlichen Regierung erhalten möchte, daß diese die oben angeführten japanischen Wünsche unterstützen würde.

Um die im höchsten Grade wichtige Frage des Druckes Chinas mit Deutschland vorwärts zu bringen, scheint es mir außerordentlich wünschenswert, den Japanern das von ihnen erbetene Versprechen zu geben, und zwar um so mehr, als, soweit man es hier beurteilen kann, die Gesamtheit der Beziehungen zwischen Rußland und Japan in der letzten Zeit zum Schlimmen verändert, daß die japanischen Wünsche auf Seiten des Londoner Kabinetts auf keine Widerstand haben werden. Eine Kopie wird nach Peking mitgeteilt. Krupensky.

2. Geheimtelegramm des Vorkaisers in Tokio vom 11. März 1917. Nr. 72.

Ich habe vertrauliche Mitteilungen, die ich aus verschiedenen Quellen im Ministerium des Äußeren erhalten habe, welche die Haltung in China, die direkt oder indirekt das politische Leben ihres Landes leitet, zu einem Druck mit Deutschland, als einziges Hindernis auf diesem Wege dient die Stellung des Präsidenten der Republik, die sich in der angeführten Frage noch nicht vollständig gefestigt hat. Nach Ansicht der japanischen Regierung wird es vielleicht notwendig sein, einen Teil des Druckes auf China auszuüben, wenn die verbündeten Mächte wollen, daß letzteres ganz auf ihre Seite tritt. Wenn wir uns entschließen, diese Stellung einzunehmen, so müssen wir bereit sein, China gewisse materielle Kompensationen zuzuerkennen und China die Garantie unserer Unterstützung zu geben für den Fall aggressiver Handlungen Deutschlands gegenüber China. Es ist für uns notwendig ein Geheimnis, daß der Hauptgrund der Schwankungen einerseits in China die Angst vor Deutschland ist, andererseits ist es notwendig, daß die verbündeten Mächte sich bezüglich folgender Punkte einigen:

1. China gewisse Vorteile hinsichtlich der Zollfrage zugestehen.
2. Der Antrag Chinas in der Frage der Fügung der Schuldzahlung aus dem Jahre 1901, der sogenannten Boxer-Schuldzahlung, ist unter gewissen Bedingungen zu erfüllen.
3. China muß die Garantie erhalten, daß es auf unsere Unterstützung rechnen kann, falls Deutschland aggressive Handlungen gegen China unternimmt.
4. Falls China in den Kriegszustand mit Deutschland eintritt, sind alle diplomatischen Verträge und Abkommen zwischen Deutschland und China außer Kraft zu setzen, und China braucht nicht die Frage der Zahlung der Boxer-Schuldzahlung gegenüber Deutschland zu lösen.

Jedenfalls ist China bestrebt, von den Verpflichtungen gegenüber Deutschland sowohl während des Krieges als auch nach dem Friedensschluß befreit zu sein. Die kaiserliche Regierung bietet, ihr möglichst bald die Ansicht der Regierung mitzuteilen, deren Vertreter Sie sind. Kopie nach Peking. Krupensky.

3. Geheimtelegramm des Vorkaisers in Tokio vom 11. März 1917. Nr. 76.

Bezugnehmend auf das Telegramm Nr. (fehlt). Der Kaiser des Auswärtigen hat mich heute gefragt, ob ich eine Antwort der kaiserlichen Regierung bezüglich der Wünsche Japans in der Frage betreffend Schantung und die Südsibirien erhalten hätte, und sagte, daß die japanische Regierung den dringenden Wunsch habe, in möglichst kurzer Zeit von uns die in dieser Richtung erbetenen Versprechungen zu erhalten. Krupensky.

4. Geheimtelegramm des Vorkaisers in Tokio vom 21. März 1917. Nr. 127.

Das Telegramm vom 17. März habe ich erhalten. Ich habe heute dem Kaiser des Auswärtigen den Inhalt des erwähnten Telegramms kurz Erklären mitgeteilt und habe ihm eine Kopie davon eingehändigt. Ricomte Motono beschränkte sich auf die Antwort, daß er meine Mitteilung zur Kenntnis nehme und sie dem Ministerium und dem Kaiser mitteilen würde.

Das Verhalten der hiesigen öffentlichen Meinung und der Presse zu dem in Rußland eingetretenen Umsturz ist im allgemeinen wohlwollend. Man sieht darin eine Bürgschaft für eine erfolgreiche Fortsetzung des Krieges bis zum vollständigen Siege und begrüßt das Ende der Herrschaft der Zarenfamilie. Anders hier die patriotischen Kreise des Reichs, die die richtige Würdigung finden, wird die Hoffnung auf Volkstreue nicht zu extremen Entschlüssen neigen werden. Dasselbe Verhalten gegenüber den Ereignissen in Rußland schimmerte durch die wenigen allgemein gehaltenen Worte durch, welche ich aus diesem Anlaß dem Kaiser des Auswärtigen zu hören bekommen habe. Krupensky.

5. Geheimtelegramm des Vorkaisers in Tokio vom 18. April 1917. Nr. 169.

Von allen Seiten gelangen glaubhafte Meldungen zu mir, daß die japanische Regierung durch die Möglichkeit außerordentlich beunruhigt ist, daß Rußland in nächster Zukunft aus diesem oder jenem Grunde mit Deutschland und Österreich Frieden schließen könnte.

Sie befürchtet nun einen solchen Gang der Angelegenheiten, da er unannehmlich den Ausgang des jetzigen Krieges vor Grund aus verändern würde und nicht nur für Rußland, sondern auch für die Lage der japanischen Regierung. Freilich zu unabwehrbaren Leiden führen würde. Dieser Schritt würde einen sehr ungünstigen Einfluß sowohl auf das allgemeine Verhältnis Japans wie gegenüber als auch auf alle unsere laufenden Angelegenheiten haben. Daher wäre es, wenn sich die Möglichkeit bieten würde, sehr wünschenswert, den Japanern in dieser Richtung durch bestimmte und autoritative Erklärungen abzugeben. Krupensky.

Vom Seekrieg.

Im Energiefeld vernichtete neutrale Dampfer.

(W. L. B.) Christiania, 3. Januar. Das norwegische Ministerium des Äußeren teilt mit: Der norwegische Dampfer Sigrid ist auf der Reise von Bergen nach Hovden am 31. Dezember vertrieben worden. Der Kapitän und 13 Mann wurden gerettet. Hielt Mann ist ungenommen. Die Sigrid war mit 2 1/2 Millionen Kronen beladen. Der norwegische Dampfer Tiro, auf der Reise von Bergen nach Hovden mit Kohle, ist vertrieben worden. Der Besatzung ist ein Mann ungenommen. Der schwedische Dampfer Erikholm ist in der Nähe der englischen Küste am 1. Januar vertrieben worden. Die Besatzung von 23 Mann wurde gerettet. Die Ladung bestand aus 4200 Tonnen Kohlen, die für die schwedischen Staatsbahnen bestimmt waren.

Aus dem Westen.

Englische Fliegerangriffe auf Holland.

Haar, 4. Januar. (Korr.-Bureau.) Das Ministerium des Äußeren teilt mit: Die Unterdrückung der Scherben der am 22. Dezember bei Goes abgeworfenen Bomben, durch die ein Einwohner getötet wurde, ergab, daß die Bomben ganz anders konstruiert sind, als die in früheren Fällen gefundenen. Auf den Stabilisierergestängen wurden aber noch die Leberbleibe einer Granate mit englischer Aufschrift gefunden, aus der hervorgeht, daß die Bomben offenbar englisches Fabrikat waren. Infolgedessen wurden der niederländische Gesandte in London beauftragt, die britische Regierung zu ermahnen, eine gründliche Untersuchung einzuleiten, ob die Verletzung der niederländischen Neutralität auf britische Flieger zurückzuführen sei.

Die englische Niederlage bei Cambrai.

Wolfs Telegraphen-Bureau bringt darüber noch folgende offizielle Mitteilungen:

(W. L. B.) Berlin, 4. Januar. Vom 20. November 1917 bis 2. Januar 1918 haben die Engländer allein auf dem Schlachtfeld von Cambrai 227 Offiziere, 9600 Mann als Gefangene verloren. An Beute wurden ihnen während der Cambraikämpfe 172 Geschütze, 724 Maschinengewehre und 19 Minenwerfer abgenommen. Außerdem eroberten die siegreichen Truppen, die den Anfangserfolg der Engländer in kurzer Zeit in eine außerordentlich blutige Niederlage verwandelten, 33 deutsche Geschütze zurück, die bei dem ersten englischen Einbruch in die Hand des Feindes gefallen waren. Von den über 300 eingeleiteten Tanks verloren die Engländer 107, von denen 75 hinter den deutschen Linien in unsere Hände fielen, während 32 zwischen den englischen und deutschen Gräben zertrümmert und zerstört liegen geblieben sind. Dieser Verlust beträgt mehr als ein Viertel des englischen Gesamtbestandes an Kampfkräften.

(W. L. B.) Berlin, 4. Januar. Folgende Aussagen gefangen englischer Offiziere bestätigen aus neue die zurecht schwerer Verluste der Engländer bei Cambrai. Das schwerste und gefährliche Vorgehen der deutschen Infanterie, besonders die Schnelligkeit und Wucht des Infanterievorganges, hätten auch den in weiter rückwärtigen Stellungen stehenden Infanterie-, Maschinengewehr- und Artillerieverbänden seine Zeit zur organisieren und nachdrücklichen Verteidigung gelassen und in vielen Fällen das geordnete Zurückweichen dieser Verbände unmöglich gemacht. Die Wirkung des deutschen Artillerie- und Minenwerfers gegen die englischen Artillerie- und Infanteriestellungen ist fast überall verheerend gewesen und hätte schwere Opfer gefordert. Die deutschen Flieger seien vollkommen Herr der Luft. Auf dem rechten englischen Flügel hätten vor allem die 55. 12. und Teile der 20. englischen Division schwer gelitten. Die 165. und 166. Brigade müßten als vollkommen vernichtet gelten. Von allen eingeleiteten englischen Divisionen hätten über bei weitem die 12. und 29. Division die schwersten Verluste erlitten. Die 35. und 36. Brigade der 12. Division und Teile der 37. Brigade seien aufgerieben. Bei der 29. Division traten die Hauptverluste erst während der späteren Kämpfe um Masnières ein; auch diese ist so gut wie aufgerieben worden. Weitere schwere Verluste hätten die 6., 59., 47., 2. und 36. Division vor allem die 1. und 3. Gardebataillon, die überführt zur Unterstützung von Gouzeaucourt eingesetzt wurden, erlitten.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 5. Januar. Die Friedensverhandlungen vor dem Hauptamtstag.

Die Sitzung des Hauptamtstages am Freitag nahm ein etwas ruhigeres als sonstiges Ende. Gleich zu Beginn der Sitzung erließ der Verhandlungsleiter, ein gewisser Herrschel, in dem Namen der Verhandlungsleiter, der mit einer Ungenauigkeit abgesehen den Standpunkt der Vaterlandsparlei betrat. Die Vorgänge in West-Berlin, insbesondere die Zustimmung zu der Frist von zehn Tagen, von der Entente die Befreiung an den Verhandlungen zu ermöglichen, findet nicht den Beifall der Vaterlandsparlei. In dieser Zustimmung, die einen neuen Friedensangebot gleichsam, erfüllen sie ein weiteres Aufgebot der Schwäche, das schließlich Kriegsvorbereitungen wirken müsse. Zu einem weitgehenden Entgegenkommen an die Vaterlandsparlei habe kein Anlaß vorgelegen. Das erste militärische, daß wir uns loslösen von dem Friedensangebot vom 25. Dezember und keinerlei Verlängerung der Frist für die Teilnehmer der Entente an den Friedensverhandlungen zugehen wird. Darüber hinaus darf aber in Hinsicht der Verhandlungen keine Rede sein: insbesondere darf nicht auf Gebietsveränderungen verzichtet werden, sonst reizt man durch fortgesetzte Nachgiebigkeit die Gegner zu immer neuen Forderungen. Energievolles Auftreten ist das beste Mittel, den Krieg zu verkürzen. Auch die Konventionen zwischen einem Frieden mit Rußland, aber der Vaterlandsparlei das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Völker erweise fassen.

Sie untertrug der Vorsitzende den Redner und gab dem Reichsführer das Wort zu folgenden Mitteilungen:

Der Herr Redner hat die Güte gehabt, an das zu erinnern, was ich gestern am Schluß meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe, daß das, was gelien galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde, und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen hätten. Ein solcher Zwischenfall ist jetzt eingetreten zu sein.

Schon früher habe wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch ausgedrückt lassen, daß die Verhandlungen von West-Berlin verlegt und an einem neutralen Orte, etwa in Stockholm fortgesetzt werden möchten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung ist eine Verlegung der Verhandlungen von West-Berlin nach Stockholm vor. (Hört, hört!) Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, von den Russen vorzuschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Parteien mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in West-Berlin angelegt sind, funktionieren auf — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten führen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können; dazu kommt, daß die Russen sich der Entente, um Wiktoria zu sein, zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort waren gewinnbar wären. Ich habe daher den Herrn Staatssekretär von Reichsamt beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo!)

Inzwischen sind in West-Berlin Vertreter der Entente eingetroffen, und zwar nicht nur als Beobachtende, sondern mit Vollmachten ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern in Urtone weiter behandeln.

Ich füge noch hinzu, daß von Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Mäntelung der Gebiete und die Normale der Volkswirtschaften. In der russischen Presse wird uns informiert, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausser Acht sei, wie wir uns in Urtone weiter behandeln. (Schlafes Bravo!) Sofort beantragte ich, sich über die Veranlassung abzugeben. Genosse Scheidemann schloß sich diesem Verlangen an, die Abg. Gaeze und Herr v. Gamp wiederpruden. Abg. Gaeze beantragte, die Sitzung auf Sonnabend vormittag 10 Uhr zu verlagern. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Unter großer Erregung der Abgeordneten leerte sich der Sitzungssaal. Die meisten fraktionellen traten sofort zu Beratungen zusammen, über deren Ergebnis allgemeines Stillschweigen beobachtet wird.

Wechsel in der Leitung der Reichsgetreidestelle. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der ehemalige Chef der Reichsgetreidestelle, von Graevenitz, gegen Ende dieses Monats die Leitung der Reichsgetreidestelle übernehmen. Herr von Graevenitz wird damit zum zweitenmal eine hervorragende Stelle in der Kriegswirtschaft bekleiden, denn bald nach Einrichtung der Reichsgetreidestelle war er an die Spitze dieser Kriegswirtschaft getreten und wurde dann vom Reichsführer Michaelis zum Unterstaatssekretär in der Reichsgetreidestelle berufen.

Die Beschaffung eines deutschen Vodenstedtdampfers. Die Schweiz hat den zuständigen deutschen Behörden das lebhafteste Bedauern des Vorkaisers über die Beschaffung eines deutschen Vodenstedtdampfers ausgedrückt.

IX. Die Friedenskonferenz der „Unabhängigen“. Während militärische Vertreter Deutschlands in West-Berlin die Vorbereitung des Friedens der Vaterlandsparlei zu schaffen suchen, und die deutsche Regierung sich bereit erklärt, auf der Grundlage der Vorschläge der russischen Arbeiter- und Soldatenräte Friedensverhandlungen einzutreten, kamten die deutschen unabhängigen Sozialisten keine größere Sorge als die, wie der Friede mit Rußland erreicht werden könnte. Wir erhalten darüber aus vollkommen mannschwerer Quelle aus Stockholm unanzweifelbare genaue Mitteilungen, denen wir für heute folgendes entnehmen: „In den Tagen vor Weihnachten ergab sich die Volkswirtschaft von Führern der deutschen unabhängigen Sozialdemokratie die dringende Mahnung, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in ihrem, d. h. revolutionären Sinne vollziehe. Der Wunsch eines Separatfriedens zwischen Deutschland und Rußland wäre vermehrt, weil er die revolutionäre Entwicklung in Deutschland beinträchtigen und seine herrschenden Schichten stärken würde. — Soweit die Mitteilung. Wenn jetzt die Friedensverhandlungen mit Rußland scheitern sollten, trage eine große Teil der Verantwortung dafür die Unabhängigen, welche sie unwillig isoliert haben. Auch Mitteilungen an die Volkswirtschaft, daß eine neue unerbörte Verfolgung der Unabhängigen in Deutschland eingeleitet habe, habe in Petersburg, jezt gegen den Frieden gerichtet.“

Am Sonntag den 6. Januar 1918 bleiben unsere Geschäfts- Räume für den Verkauf wegen Inventur- Aufnahme den ganzen Tag geschlossen.

5774

Bartsch & von der Brelie.



Bis Montag den 7. Januar
Der wiederum glänzende Spielplan!
Egede Nissen
in der Lebensstudie
Das Verhängnis der schönen Susi.
4 Akte. Regie Georg Alexander.
Und Egede Nissen verkörpert die schöne Mädchen, die es von einer armen Näherin zur Varietédiva und Denimonbühne bringt, durch die Hände eines Banjo Spielers, eines Bräutigams und eines Ringkämpfers geht und schließlich, um ihren letzten Geliebten, einen jungen Scharfrichter zu retten, den vorletzten erdolcht, dann aber gerade durch die Hand dieses Scharfrichters hingestrichet werden muß, mit dem ihr eigenen Ehrename feindselnd, übergehend und einseitig.
Das Hochzeitsgeschenk.
Zwei lustige Akte nach einer Skizze v. Hans Egan. Wlaster Humor! Glänzende Ausstattung!
Wegen der großen Nachfrage bleibt der Film ... und führe uns nicht in Versuchung mit der uninteressantesten Mühseligkeit des Wächters an den Wochentagen bis einschließlich Montag auf dem Programm. 5801

Oldenburg.
Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg.
Die Arbeitgeber werden dringend ersucht, bei allen An- und Abmeldungen zu vermerken, ob die zur Meldung kommende Person **verheiratet oder ledig** ist.
Die Feststellung ist für die Familienversicherung dringend erforderlich.
Der Vorstand.
5769]

Rüstringer Sparkasse.
Mündelsicher.
Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ...
Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.
Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktag ab.
Zinssuss 3 1/2 Prozent.
Konto-Korrent-, Giro- und Check-Verkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einförsung von Checks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinebögen.
Aufbewahrung von Wertpapieren.
Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek, Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.
Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2892

Gartenbauverein Rüstringen.
Uns sind von der Stadt Rüstringen frühe Saatkartoffeln kostenlos zur Verfügung worden. Der Verkauf findet am Dienstag, den 8. Januar, beginnend morgens 8 1/2 Uhr, im Keller der Schule Oldooperstraße Nr. 4, statt. Mitgliedsliste und Protokoll sind vorzulegen.

Theater Burg Hohenzollern
Sonntag den 6. Januar:
2 Vorstellungen 2
Anfang nachm. 4 Uhr, abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen 5777
der phänomenale Spielplan
sowie Sensations-Gastspiel des
weltberühmten Meister-Detektivs
Konradi-Leitner.
Vorverkauf von 11 1/2 bis 1 Uhr und von 2 1/2 Uhr nachm. an. — Theater-Fernsprecher 27.

Straßenreinigung.
Wegen Arbeitermangel ist es uns unmöglich, bei Schneefall und Glätte die erforderlichen Arbeiten so schnell auszuführen, wie es im Interesse der Öffentlichkeit liegt. Wir bitten deshalb die Herren Hausbesitzer, in dringenden Fällen selbst Abhilfe zu schaffen. Anzeigen werden verhältnismäßig zurückgestellt. Polizeistrafen lehnen wir ab.
Straßenreinigungs-Institut Wilhelmshaven-Rüstringen.

Kriegs-Wohlfahrtspiele im Parkhaus.
Sonntag den 6. Januar
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen
Der gestiefelte Kater.
Kindermärchen in vier Akten von Viktor Müller.
abends 8.15 Uhr: 5722
Zopf und Schwert.
Dienstag den 8. Januar
abends 8.15 Uhr:
Zopf und Schwert.
Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von A. Gutzkow.
Karten zu 2, 1 Mk. und 50 Pf. in Lohse's Buchhandlung, Kooptstraße, und Niemeier's Zigarrengeschäft, Ecke Göker- und Bismarckstraße. Die Karten zu den Sonntagnachmittags-Vorstellungen sind nur bei Niemeier zu haben.

Bekanntmachung.
Infolge einer Anordnung der Aufsichtsbehörden ist der Straßenbahn-Betrieb mit Rücksicht auf die Kohlen- und Stromersparnisse von heute ab um 9.30 Uhr abends einzustellen. Weitere Einschränkungen stehen leider bevor. [5780]
Betriebs-Direktion der Wilhelmshavener Straßenbahn.
Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 10. Januar 1918, abends 8.15 Uhr, wird im Saale der Gewerbehalle, Roonstr. 99, Frau Sommer und Herr Professor Franke, beide vom Kriegsamte des X. Korps in Hannover einen
Lichtbilder-Vortrag über die Frauenarbeit im Kriege
halten. Der Besuch wird im öffentl. Interesse empfohlen.
Wilhelmshaven, 4. Jan. 1918. Rüstringen, 4. Jan. 1918.
Der Magistrat Stadtmagistrat
Bartelt. Dr. Knefel.

Unterhaltungskl. Frohinn u. Scherz von 1905, Rüstringen.
Am Sonntag den 13. Januar 1918 im Saale des Herrn G. Wiggers zu Rüstringer
Theater-Abend
zu Gunsten der Kriegsbeschädigten - Rüstringen - Wilhelmshavens. -
Zur Aufführung gelangt:
Eine gute Wirtschaftlerin
Schwant in 1 Akt von H. Lehnhardt.
Hierauf 5772
Unser Goldjunge
Vollstück mit Gesang in 3 Aufz. v. W. Rod.
In den Zwischenpausen Konzert.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7.30 Uhr.
Preise der Plätze: Sperrsitz 1.25 Mark, num. 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pf. — Vorverkauf bei Herrn Fritsch, W. Bauer, Mittelstr., sowie im Lokale des Herrn G. Wiggers. Der Saalplan liegt in den Vorverkaufsstellen aus.
Kinder haben keinen Zutritt.

Siebethsbürger Hof
Anhab. W. Heinke.
Gente sowie jeden Sonntag:
Großes Streich-Konzert!
Eintritt frei! Anfang 4 Uhr. Eintritt frei!
Es ladet freundlich ein W. Heinke.

B. B.
Sonntag den 6. Januar
finden im Konzertsaal d. Banker Bürgergarten
Zwei große Streichkonzerte
statt, ausgeführt vom Musikfors des Reichsh. d. Ausführenden unter Leitung des Herrn Wittig.
Anfang 4 und 8 Uhr. Eintritt 30 Pfennig.
In den Cafés und Restaurations-Räumen findet bei freiem Eintritt 5791
mit verstärktem Orchester
das beliebte Kaffeekonzert statt.

Wandkalender
für 1918 mit Nutztabelle
à 10 Pf. sind wieder vorrätig.
Buchdruckerei Paul Ing & Co., Peterstr.

Varieté Metropol.
Jeden Sonntag: 3495
Das große Spezialitäten-Programm!
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Jeden Sonntag nachm. große Kindervorstellung
Kasseneröffnung 3, Anfang 3 1/2 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein W. C. Lübcke.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Jahrlote
Rüstringen - Wilhelmshaven.
Dienstag, 3. Jan. 1918
abends 8 1/2 Uhr
Vertrauensmänner-Sitzung
im Wetzel, Börsenstr. 91.
Büchliches Schreiben aller Vertrauensleute ist unbedingt erforderlich. [5778]
Die Ortsverwaltung.

Wilhelmshavener Begräbnisstätte
Sonntag den 7. Januar
nachm. 2-5 Uhr:
Hebung der Beirträge
im Werkzeughause
5785
Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.
Sonntag den 6. Januar
nachm. 3 Uhr:
Jahres-General- Versammlung
bei Müller, Neuender Hof.
Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Worktanswahl.
4. Beschlußwesens. 5746
Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Varel.
Fabrikarbeiter-Verband Deutschlands.
Jahrlote Varel. —
Am Sonntag den 6. Jan. wird im Lokale des Herrn Gerh. Wille's Schulstr.
die Weihnachts-Unter- kleidung ausbezahlt.
Ausweis-papiere sind mitzubringen.
Alle bis zum 31. Januar nicht abgeholt Gelder werden nicht ausbezahlt. [5783]
Die Ortsverwaltung.

Siebethsbürger Heim
Jeden Sonntag
Preis-Estaf!
Es ladet ein Paul Dulle.

Codes-Anzeige.
Seit verlaßt nach kurzer, heftiger Krankheit unser Mitglied
Wilhelm de Vries
im Alter von 8 1/2 Jahren.
Die Beerdigung findet Montag, den 7. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Alenburg statt. [5775]
Rüstringen, 4. 1. 1918.
Die Armenkommission.
J. A. Hug.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. [5771]
Familie Harms und Angehörige.